

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

24.2.1943 (No. 55)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Mittwoch, 24. Februar

Der Parteigründungstag

Straßburg, 24. Februar

Heute vor 23 Jahren wurde das Programm der NSDAP veröffentlicht. Fünf Jahre später entstand am gleichen Tage als Abschluß einer ereignisreichen Zwischenzeit die Bewegung nach Adolf Hitlers Freilassung von neuem. Der 24. Februar ist demnach als Gründungstag der NSDAP für diese selbst, für ganz Deutschland und — wie wir Gegenwärtigen mit zwingender Deutlichkeit erkennen — für das Abendland überhaupt von entscheidender Bedeutung gewesen; denn die deutsche Erneuerung durch die Schaffung des nationalsozialistischen Volksreichs und die Zerschlagung des Versailler Diktats, das Werden Großdeutschlands und die Abwehr des Bolschewismus wurden, ohne daß die europäische Entwicklung und der schicksalhafte Weg des Deutschen hätten vorausgesehen werden können, damals grundgelegt. An diesem Tage erinnert man sich daran, daß der Nationalsozialismus schon im Kampf um die Macht zum größten nationalen Anruf der Deutschen und zur geschlossenen Entfaltung eines neuen Sozialwillens wurde, den die Geschichte jemals erlebte. Nach der Machtübernahme bewies die Bewegung Adolf Hitlers, daß sie in der Tat die Führungs- und Gestaltungskräfte in sich vereinigte, die in dem Elend der Nachkriegsjahre das deutsche Volk erhobt hatte und die nunmehr, durch überwältigende Vertrauensbeweise ausgezeichnet, unter einem geschichtlich einmaligen Mann an der Spitze Volk und Nation zur Lösung jener gewaltigen Aufgabe bereit machten, die der Deutschen harrete. Selbst vor Heutigen haben vom Jahre 1925 bereits einen so weiten Abstand, daß wir mit Fug und Recht behaupten können: Die Bewegung Adolf Hitlers war unter der Intuition des Führers vom Schicksal zur größten Rettungsaktion vorgesehen, derer die abendländische Kulturwelt jemals bedurfte. Diese Erkenntnis hat die Gemeinschaft der Deutschen zu einer unüberwindlichen zusammengeschweißten, und sogar neuerlich die von einem europäischen Bewußtsein und Verantwortungsgefühl getragenen Nichtdeutschen zu einer logischen Anerkennung der nationalsozialistischen deutschen Leistung geführt, nachdem im Rahmen des Dreierpaktes verschiedene europäische Staaten längst die deutsche Führungskraft in der größten Auseinandersetzung der Weltgeschichte positiv bewertet und dementsprechende praktische Folgerungen gezogen hatten. Das Programmatische des 24. Februar hat in allem Wesentlichen Erfüllung gefunden und dadurch neue Formen des deutschen Lebens, deutscher Wertgeltung und der völkischen Geschlossenheit geschaffen, ein Glück, das uns weder die östliche Negation, noch die westliche Konservierung des Materialismus gönnten. Die Entscheidung um unser eigenes Sein werden wir mit derselben Energie erzwingen, mit der die Forderungen des Parteigründungstages ihre Durchsetzung erfuhren. Jedes Glück will erkämpft sein. Es fällt niemandem, erst recht nicht Trüben und Schwächlingen, in den Schoß. Der Geist, der am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung stand und sie zu ihrer großen Sendung heraufführte, wird auch die Zukunft gestalten. So aber ist die Rückbesinnung gleichzeitig ein Vorwärtsschritt. Mit Deutschland wird Europa leben, wenn es sich seiner besten Tugenden besinnt.

Albert Dorscheid

Neuer Eichenlaubträger des Heeres

Hauptmann Alfons König

Berlin, 24. Februar

Der Führer verlieh dem Hauptmann d. Res. Alfons König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Battalions, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm: »In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 194. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.«

Hauptmann König ist ehemaliger Berufsunteroffizier und hat das Ritterkreuz am 21. Dezember 1940 für die Abwehr eines starken feindlichen Panzerangriffes gegen die Brückenkopfstellung von Abbeville Anfang Juni 1940 erhalten.

Gestern 99 Sowjetflugzeuge zerstört

Vernichtungsschläge der Luftwaffe zwischen Don und Dnjepr - Raumgewinnende Gegenangriffe der deutschen Divisionen - Beginn der Schlammperiode im Süden Verlagerung der sowjetischen Offensivanstrengungen auf Mittel- und Nordfront

Berlin, 24. Februar

Nach soeben eingegangenen Meldungen verloren die Bolschewisten im Laufe des 23. Februar über den verschiedenen Kampfzonen der Ostfront insgesamt 99 Flugzeuge, denen nur zwei eigene Verluste gegenüberstehen. In erbitterten Luftgefechten schossen zwei Gruppen des Jagdgeschwaders Mölders im mittleren Abschnitt 46, und eine im Gebiet zwischen Ilmensee und Ladogasee unter Führung von Hauptmann Philipp kämpfende Jagdgruppe 34 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Philipp vernichtete an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel allein sieben Sowjetflugzeuge und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 180.

Die raumgewinnenden Gegenangriffe unserer Truppen, die anhaltend schweren Verluste der Bolschewisten, und das an der ganzen Ostfront, insbesondere im Süden herrschende Tauwetter, schlugen dem Feind den entscheidenden Erfolg in der Winterschlacht zwischen Asowschen Meer und oberen Donez aus der Hand.

Am Kubanbrückenkopf, dessen Wege, von zähem Morast bedeckt, tagsüber kaum befahrbar sind, suchte der Feind am 22. Februar unter Verstärkung seiner Vorstöße noch vor dem Eintritt der vollen Verschlämmung sein Kampfziel zu erreichen. Sowohl südlich von Noworossijsk als auch der Ost- und Nordfront griffen die Bolschewisten, von Artillerie und teilweise von starken Fliegerverbänden unterstützt, den ganzen Tag über an. Am zähen

Widerstand deutscher und rumänischer Truppen scheiterten jedoch alle Vorstöße, Durchbruchs- und Umfassungsversuche.

Im östlichen Donezbecken faßte der Feind von neuem mehrere Garde-Schützendivisionen und eine Panzerbrigade zum Angriff zusammen, um mit diesen starken Kräften unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Den ganzen Tag über rollten abwechselnd die Panzerkette und Schützenwellen gegen die deutschen Stellungen heran. Unsere Truppen warfen sich den anstürmenden Massen entgegen, brachten sie in erbitterten, wechselvollen Kämpfen zum Stehen und schlugen sie schließlich unter schweren Verlusten für den Feind wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Zwischen Donez und Dnjepr durchkreuzten die immer energischer werdenden Gegenaktionen unserer In-

fanterie- und Panzerverbände die operativen Pläne der Bolschewisten. Unsere Truppen an einem der Schwerpunkte im Zusammenwirken mit italienischen Einheiten, setzten sich an wichtigen Abschnitten gegen die sich aufplündernden feindlichen Angriffskräfte erfolgreich durch und fügten dem Feind sehr schwere Verluste zu. Die Luftwaffe nutzte das besser gewordene Wetter aus und traf mit ihren Bomben vorstoßende Sowjetpanzer und Reserven, Artilleriestellungen und Kolonnen.

Südlich Orel setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Vorstöße fort. Sie lösten damit eigene Angriffsunternehmen aus, die zu Geländegewinnen führten. Im Raum nördlich und nordöstlich Orel verbreiterte der Feind seine Angriffsfront weiter nach Norden und berannte unsere Stellungen mit mehreren Schützendivisionen und Panzerbrigaden, die er mit über hundert Batterien aller Kaliber sowie mit zahlreichen Schlacht- und Bombenfliegerstaffeln unterstützte. Die der Feuerwalze folgenden Panzerwellen und Schützenketten wurden jedoch blutig zusammen geschlagen und örtliche Einbrüche in sofortigen Gegenstößen bereinigt. Zwischen den 55 vor der Front abgeschossenen Sowjetpanzern liegen die Massen der gefallenen Bolschewisten.

Die weitgesteckten operativen Absichten der Sowjets im Südabschnitt der Ostfront gescheitert

Die durchgebrochenen und zur Umfassung angesetzten Feinddivisionen vernichtet oder zersprengt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der großen Winterschlacht im Südteil der Ostfront sind die weitgesteckten Ziele des Feindes gescheitert. Da es ihm nicht gelang, die am Ostrand des Donezindustrialgebietes festgefugte Front der deutschen Truppen zu durchbrechen, versuchte er sie nordwestlich ausholend im Rücken zu fassen. Die auf diese Weise hinter unsere Front am Mius gelangten sowjetischen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zersprengt. Ebenso erging es denjenigen sowjetischen Verbänden, die noch weiter ausholend aus der Gegend südlich Charkow gegen den Dnjepr vorgedrungen wurden. Das Schicksal, das sie den deutschen Armeen bereiten sollten, ereilte sie selbst. Von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von allen Seiten gefaßt, verfielen sie der Auf-

lösung oder der Vernichtung. Reserven, die ihnen nachgeschickt waren, wurden von der Luftwaffe erkannt und in ihren dicht gedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernichtend getroffen.

Da die Witterung, die schon jetzt zwischen Schneetreiben und Tauwetter wechselt, große Operationen in absehbarer Zeit ausschließen wird, verlagert der Feind seine Anstrengungen immer mehr in den Raum nördlich Charkow sowie gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront.

Gestern griff der Feind an mehreren Stellen den Kuban-Brückenkopf mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen verstreicht abgewiesen. Im Donez-Gebiet wiederholten die Sowjets mit mehreren Divisionen den Versuch, durchzubrechen. Sie wurden in schwe-

ren und wechselvollen Kämpfen erneut zurückgeschlagen.

Im Raum zwischen Donez und Dnjepr griffen Panzer- und Infanterieverbände des Heeres und der Waffen-SS, hervorragend durch Sturzkampf-, Kampf- und Schlachtflieger unterstützt, den Feind weiterhin konzentrisch an und vernichteten starke sowjetische Kampfgruppen.

Im Raum westlich Charkow und Kurusk sowie südlich Orel gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nordöstlich und nördlich Orel griff der Feind auf breiter Front mit starker Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung an. Die Angriffe scheiterten am zähen Widerstand deutscher Infanterie und motorisierter Divisionen, 55 Sowjetpanzer blieben vernichtet vor unseren Stellungen liegen.

An der Wolchow-Front scheiterte ein feindlicher Angriff gegen eine Brückenkopfstellung. Südlich des Ladogasees lebten die Kämpfe wieder auf. Die Sowjets griffen in einem Abschnitt mit massierten Kräften an, wurden jedoch unter Verlust von 47 Panzern blutig abgewiesen.

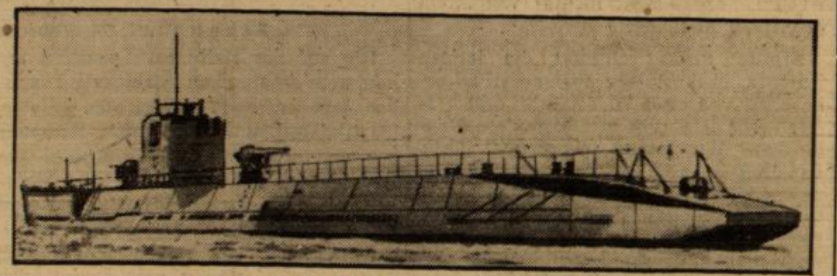
In Nordafrika versuchte der Feind die in den Vortagen genommenen beherrschenden Stellungen mit neu herangeführten Verbänden zurückzugewinnen. Er wurde verlustreich abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, Beute- und Gefangenenzahlen sind weiterhin beträchtlich gestiegen. Deutsche Fliegerkräfte führten vernichtende Schläge gegen einen feindlichen Nachschubstützpunkt im algerischen Hochland sowie Batteriestellungen westlich Tunis. Militärische Anlagen des Hafens von Tripolis wurden bei Nacht wirksam mit Bomben bekämpft.

Amerikanische Infiltration der Türkei

Washington: Jeder Auslands-Amerikaner ist ein Funktionär der USA.-Politik

Ankara, 24. Februar Zu den Nachrichten, daß alle in der Türkei lebenden amerikanischen Staatsbürger, sofern sie für den Militärdienst oder sonstige kriegswichtigen Aufgaben einsetzbar sind, eingezogen würden, teilt man von amerikanischer Seite eine bemerkenswerte Richtige mit. Man denke keineswegs daran, so wird erklärt, die heute in der Türkei lebenden und tätigen Amerikaner etwa einzuziehen. Im Gegenteil, möglichst viele amerikanische Staatsbürger sollen in der Türkei tätig sein, ja man sei bestrebt, ihre Zahl möglichst noch zu vermehren. Wenn die in der Türkei lebenden amerikanischen Staatsbürger von nun an staatlich erfaßt würden, so geschehe dies im Rahmen der Anordnung Washingtons, daß sich jeder Amerikaner im Ausland als ein Funktionär der USA.-Politik zu betrachten habe und dementsprechend eingesetzt werde.

Mit dieser „Richtigstellung“ wird also zugegeben, daß Washington Vorbereitungen trifft, um alle in der Türkei lebenden amerikanischen Staatsbürger unter dem Motto „Kriegsdienstpflicht“ in das politische Agitationstreiben der USA. um die Türkei einzuspannen. Die „Rekrutierung“ der USA.-Staatsbürger in der Türkei wird damit in ein ganz anderes Licht gerückt.



Das größte U-Boot der USA.-Marine von den Japanern versenkt. Der USA.-Marineminister Knox hat mit reichlicher Verspätung jetzt einen weiteren Verlust in der Schlacht bei den Salomoneninseln bekanntgegeben: Der U-Kreuzer „Argonaut“, der im getauchten Zustand 4080 Tonnen Wasserverdrängung hatte und als Minenleger eingerichtet war. Aufnahme: Presse-Hoffmann

Wandel der Kriegformen

Die Überraschung als taktisches Mittel

Von General der Artillerie a. D. Paul Hasse

Seit Beginn der Menschheitsgeschichte haben die Kämpfe um das Dasein oder um die Macht nicht aufgehört. Sie werden auch nicht aufhören, solange es Menschen auf Erden gibt, solange Völker durch die Selbstsucht ihrer Nachbarn unterdrückt und bedroht werden. Wie ganz anders aber stellten Kriege in alten Zeiten sich dar im Vergleich zum Krieg von heute. Aus dem Zweikampf der Krieger, wie sie Homer uns so wundervoll geschildert hat, wurde der Kampf der Stämme, der Völker und heute der Weltteile. Trotz der zahlenmäßigen Vergrößerung der beteiligten Kämpfer blieben die Kriege viele Jahrhunderte sich darin gleich, daß der Kampf Mann gegen Mann, die Tapferkeit des einzelnen und seine Geschicklichkeit im Gebrauch seiner Waffen die Schlacht entschied. Freilich war es auch damals schon die Aufgabe des Feldherrn, seinem Heer die günstigsten Vorbedingungen für die Schlacht zu schaffen. Schon damals war der geniale Führer auch

Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns überwältigen. GOETHE.

bei zahlenmäßiger Unterlegenheit seinem weniger talentvollen Gegner überlegen. Eines der wirksamsten Mittel der Kriegskunst war damals wie heute die Überraschung, die blitzschnelle Ausführung eines vom Gegner nicht vorausgesehenen taktischen Gedankens, die Anwendung einer neuartigen Waffe, wie die Sichelwagen des Pharaos und die Elefanten Hannibals, oder eine neue Angriffsform, wie die schräge Schlachtordnung des Epaminondas bei Mantinea und Hannibals Angriff gegen die Flanken und den Rücken des Feindes bei Cannae.

Diese Gesetze des Krieges sind bis heute die gleichen geblieben und werden es ewig bleiben. Aber andere Momente haben sich aus dem Fortschritt der Technik ergeben, die dem Kriege ein neues Gesicht gaben. Solange man nur Nahkampfwaffen kannte, waren die Veränderungen nicht groß. Ja selbst die Erfindung des Schießpulvers und in deren Folge die Einführung von Feuerwaffen änderte nichts Grundlegendes. Strategie und Taktik blieben im großen und ganzen unverändert, weil sie in ihren Maßnahmen nach wie vor beschränkt blieben auf das Tempo des Fußsoldaten. Zwar suchten die Feldherrn im Interesse ihrer strategischen Ziele die Beweglichkeit ihrer Truppen zu erhöhen. Aber die Wege, die sie dazu einschlugen, waren oft geradezu entgegengesetzt. Friedrich der Große richtete an seinen Marschstraßen Verpflegungsmagazine ein, um die Leistungsfähigkeit seiner Truppen sicherzustellen und zu erhöhen. Napoleon glaubte in der Requisition der Verpflegung aus dem feindlichen Lande das Mittel gefunden zu haben, das sein Heer von der Last der Trainkolonnen befreien und dadurch beweglicher machen sollte.

Ein umwälzender Fortschritt in der Kriegführung trat erst ein, als die Eisenbahnen erfunden waren. Sie ermöglichten eine ungleich stärkere Betätigung des strategischen Willens, eine schnelle und umfangreiche Heranführung auch weit entfernter Truppenverbände dorthin, wo der Feldherr seinen Schwerpunkt suchte, wo er die große Entscheidung herbeiführen wollte. Zugleich wuchs damit die Zahl der Kämpfer, die in einem Raum vereinigt und versorgt werden konnten. Aus den kleinen Heeren, die noch zu Friedrichs des Großen Zeiten aus mehr angeworbenen oder zwangsweise eingestellten Ausländern, als aus Preußen bestanden, wurden die großen Armeen der allgemeinen Wehrpflicht. Neben der Taktik, die die zweckmäßigste Durchführung der einzelnen Schlacht zum Ziele hat, wurde die Strategie immer bedeutungsvoller, deren Aufgabe es ist, die Heranführung der Streitkräfte zur Schlacht und ihre Versorgung so zu regeln, daß die Überlegenheit in der Schlacht gesichert ist. Molke verdankt seine berühmten Siege in den Kriegen von 1866 und 1870-71 der überlegenen Strategie, mit der er die Eisenbahnen für den Aufmarsch seiner großen Heere

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Eisenhowers strategischer Plan durchkreuzt

Oberlegenheit unserer Panzer zwang den Gegner nieder — Glänzender Schachzug der deutschen Führung

Tunesien, im Februar 1943. Blickt man heute nach fünf Kampfzügen, nachdem der Panzerstoß von der deutschen Führung abgeschlossen und die Hauptkampflinie an einigen Stellen entscheidend in günstigere Positionen vorgeschoben werden konnte, auf die Entwicklung, den Ablauf und das Ergebnis unseres Angriffs zurück, so erkennt man auch bei kritischer Wertung sehr rasch, daß hier ein glänzender Schachzug gegen den Gegner geübt ist. Er wurde ausgerechnet an der Stelle gepackt, die er sich als Aufstellungsraum seiner Angriffsmasse im günstigsten und der Küste am nächsten liegenden Gebiet ausersahen hatte. Hier wollte er nach Aufstellung seiner Divisionen, für die alles auf einem langwierigen Landweg aus Algier und Marokko nachgeführt werden muß, zu einem schnellen Stoß zur Küste ansetzen und er träumte schon davon, damit einen Kell in die deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien treiben zu können. Wohl hatten wir die entscheidenden Gebirgszüge, die ihm den Austritt in das Sahel verwehrten, die östlich am nächsten Küstenprovinz um Sfax herum, bereits in den Januarangriffen in unsere Hände gebracht, aber der Raum blieb relativ eng.

Schwere Ausfälle beim Feind

Mitten in die Vorbereitungen traf nun unser Panzerstoß hinein. Er führte nicht nur zu einer gründlichen Störung der Feindabsichten, sondern zu erheblichen Verlusten, die sich heute mit den ungefähren Abschlußziffern zu einer auch für Eisenhower im Hinblick auf seine Angriffsabsichten in diesem Raum doppelt empfindlichen Verlustbilanz runden. Nahezu 200 Panzer können als abgeschossen, ausgebrannt und vernichtet gelten. Sehr erheblich sind auch die Verluste an Schützenpanzern, von denen die Amerikaner bald ein volles Hundert verloren.

Beträchtlich ist die Schwächung seiner artilleristischen Kraft durch den Ausfall und die Wegnahme von 25 Geschützen verschiedener Kaliber und, was noch schwerer wiegt, von rund vierzig Selbstfahrlafetten, dem besonders begehrten Geschütz des afrikanischen Kampfraumes. Rechnet man einmal noch die vernichteten oder erbeuteten Lager- und Lastwagen hinzu, zum zweiten bereits in diesem Augenblick rund 2500 rein amerikanische Gefangene neben den zahlreichen Toten und Verwundeten und den Vorteil einer günstig vorverlegten Hauptkampflinie, so wird ersichtlich, daß unter hervorragender Führung bei äußerst geringen Verlusten ein erfreuliches Optimum an Erfolg erzielt wurde.

Die Überraschung glückte völlig

Es war vor allem die Überraschung des schlagartig einsetzenden und dann mit gewaltiger Kraft weiter rollenden Panzerangriffs, der die Amerikaner erstaunlich schnell auf die Knie zwang. Bei dem ersten Durchbruch durch die beiden Gebirgspässe nördlich Faid konnten unsere Panzerleute groteske Bilder von in Nachthemden und Pyjamas fliehenden USA-Soldaten erleben, die gerade noch Zeit fanden, sich aus ihren warmen Schlafsäcken in der ersten Dämmerung des Tages herauszuschleichen, bevor sie den Weg in die Gefangenschaft antraten. Nicht wenige wurden noch schlafend von den Grenadiern aus ihren Stellungen herausgeholt, so unglücklich kam das deutsche Unwetter über sie. Die einzigen, die sich der schnellen Besetzung von Sidibou Zid, dem Überraschungsangriff nach Sbeitla und dem entschlossenen Abdrängen des Angriffs nach Süden und Norden zur Durchführung immer neuer kleiner Kesselungen widersetzen, waren die amerikanischen Panzer, die sich auf diesem Raum im bisher größten Ausmaß des tunesischen Kampfes dem deutschen Panzergegnert stellen mußten.

Sie taten das manchmal mit größter Sturheit, hinter der sich allerdings oft

genug auch Unerfahrenheit und Unsicherheit zu verstecken versuchte. Denn auf 4000 Meter das Gelände bei jedem Busch und jeder Bodenfalte sorgfältig und mit erheblichem Zeit- und Munitionsverlust nur „auf Verdacht“ abzukämmen, ist zu offensichtlich das Zeichen unerfahrener Panzerkommandanten. Da waren unsere Soldaten der schwarzen Waffe doch von einem anderen Schläge. Ihr Wirkungsfeuer aus kürzester Entfernung, oft flankierend gegen die Stahlwände der Amerikaner, zersiebte die Feindpanzer förmlich. Unter mächtiger Rauchentwicklung gingen Treibstoff und Munition hoch und die flammenden Fanale der Schlacht erloschen über fünf schwere Kampftage nicht. Sie waren die Totenackeln für nahezu 200 schwere amerikanische Panzer.

Ungeachtet der hohen Material- und Menschenverluste versuchte der amerikanische Panzerführer auch am vierten und fünften, dem Abschlußstage unseres Stoßes immer wieder, unseren Vormarsch zu hemmen und den Rückzug seiner übrigen Teile nach Norden und Westen zu decken. Es gelang ihm nur halb, und es kostete ihn jedesmal eine neue, erkleckliche Anzahl von Panzern, die mit ihren todwund geschossenen Stahlbleibern wie stehende Riesentiere auf dem weiten Raum der Schlacht von

südlich Sbeitla bis hoch nach Norden hinauf verteilt lagen.

Panzerduelle auf 100 m Entfernung

Einzelne Spitzen fahrender Panzerkompanien haben in den Kämpfen hervorragende Erfolge erzielt. Eine Kompanie erzielte allein an einem Kampftage 22 Abschüsse und konnte in den nächsten Gefechten an das volle dritte Dutzend herankommen. Der Angriffsschwung war oft so ungestüm, daß Panzerduelle auf 100 und 200 Meter Entfernung ausgetragen wurden. Unsere Panzer ließen in einer unnachahmlichen Feuerdisziplin mit eisernen Nerven den Gegner auflaufen, um ihn dann mit einer Feuerwalze aus allen Rohren überfallen und abschmieren zu können. In einem Falle wurde eine amerikanische Pak aus knapp fünfzig Metern Entfernung zusammengeschossen.

Mit einem wilden Schwung waren unsere Stoßkeile in den Feind hineingefahren, und sie erteilten ihm eine Lektion, die Eisenhower recht unangenehm und schwer verdaulich in seine Absichten hineingehagelt hat. Trotz Wetterunbilden und versuchter starker Gegenwirkung durch massierten Angriff von Fliegern im vorgerückten Stadium unserer Bewegungen, gelang es den Amerikanern nie, den Fluß unseres Stoßes zu hemmen. Gegen manchmal erheblichen Widerstand und nach teil-



Räumbootflottille in hoher Fahrt vor der norwegischen Küste. PK.-Aufn.: Taureg-Atlantic

weise schweren Panzergefechten war doch schließlich immer wieder die Bahn für den vorgezeichneten Ablauf der Dinge frei.

Nun läuft unsere Hauptkampflinie an einigen Punkten weit vorgeschoben in günstiger Lage durch die Südostausläufer des Atlas. Eisenhower hat in Tunesien eine neue Schlacht verloren, wir aber haben einen stolzen Sieg errungen. *Kriegsbericht Lutz Koch*

Blick in die Welt

Juden-Ghetto in Schanghai

Tokio, 24. Februar. Zur gleichen Zeit, da die erfolgreiche Bekämpfung des militärischen Feindes in China wieder besonders in Erscheinung tritt, haben die zuständigen japanischen Behörden in Schanghai eine Maßnahme beschlossen, die den Beginn einer Kampagne gegen den politischen und wirtschaftlichen Feind darstellt. Das Armee- und Marinekommando für den Schanghai-Bezirk veröffentlichte eine Proklamation, die die bisher freie Tätigkeit der hier wohnenden Juden einschränkt und sie zwangsweise in Ghettos zusammenfaßt. In der internationalen Niederlassung wird ihnen ein Straßenzug und außerhalb der Ghettos zusammenfaßt. In der internationalen Niederlassung wird ihnen ein Straßenzug und außerhalb der Ghettos zusammenfaßt. In der internationalen Niederlassung wird ihnen ein Straßenzug und außerhalb der Ghettos zusammenfaßt.

Vulkanausbruch in Mexiko

Buenos Aires, 24. Februar. Gleichzeitig mit dem gemeldeten Ausbruch des mexikanischen Vulkans Colima wurde auch Mexiko-Stadt und Umgebung von einem Erdbeben heimgesucht. Den bisherigen Informationen zufolge sind einige Gebäude eingestürzt, und zahlreiche Personen wurden verletzt. Heftige Erdstöße von über fünf Minuten Dauer wurden verspürt.

Das seismographische Institut in Mexiko gab bekannt, daß das Epizentrum des Bebens 400 Kilometer westlich von Mexiko-Stadt im Staate Michoacan liege, wo kurze Zeit vorher der Vulkanausbruch die Bevölkerung zahlreicher Dörfer in panischen Schrecken versetzte. Ungefähr zu gleicher Zeit wurden in Lima (Peru) und in Salt Lake City (USA.) kurze Erdstöße verspürt.

80 Rentiere von Vielfraß gerissen

Helsinki, 24. Februar. 80 Rentiere wurden von einem einzigen Vielfraß in einem Zug in der Gegend von Sodankylä in Nordfinland gerissen, wie heute die finnischen Blätter melden. Dieses auch in Finnland schon selten werdende Raubtier lebt im äußersten Norden in den Wald- und Gebirgsgegenden Lapplands und ist unter den Rentierbesitzern wegen seiner furchtbaren Blutgier besonders gefürchtet. Es tötet auf einen Anhauf oft mehrere Dutzend Tiere, wobei es ihnen die Kehle durchbeißt und nur das Blut saugt.



Als dem ersten deutschen Schlachtfieger, verlieh der Führer, wie gemeldet, dem Hauptmann Alfred Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlachteschwader, als 24. Soldat der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Aufnahme: Presse-Hoffmann

Karpathenland — Objekt sowjetischer Raubgelüste

Wechselvolles Schicksal der Ruthenen — „Partisanenkämpfe“, die nicht stattfanden

Budapest, 24. Februar

In Budapest hat die Nachricht, daß Sowjetrußland jetzt auch Anspruch auf das von Ruthenen bewohnte sogenannte Karpathenland erhebt, größtes Interesse gefunden. Zwar mißt man diesem Wunsch Moskaus keine praktische Bedeutung bei, aber man sieht darin einen neuen Beweis für die imperialistischen Bestrebungen der Bolschewiken.

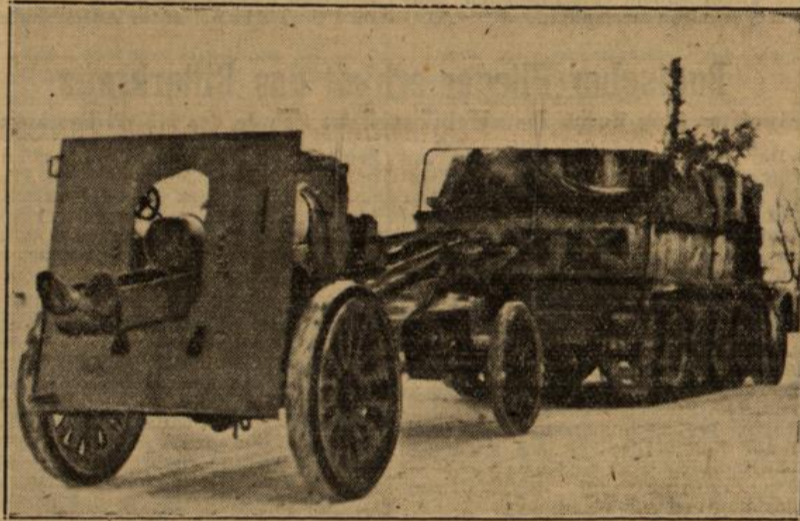
Das Karpathenland hat ein eigenartiges Schicksal gehabt. Während des Weltkrieges war es von den Alliierten dem damaligen zaristischen Rußland zugesprochen worden. Als aber Rußland infolge der bolschewistischen Revolution mit den Mittelmächten Frieden schloß und bald darauf — nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte — ein selbständiges Polen und eine selbstständige Tschechoslowakei entstanden, schlug man dieses Waldgebirge mit seiner etwa 600 000 Ruthenen zählenden Bevölkerung der Tschechoslowakei zu. Allerdings wurde noch in einem Geheimabkommen vom Jahre 1923 zwischen den Vertretern der Großmächte und Benesch ausdrücklich festgesetzt, daß die Tschechoslowakei dieses Gebiet, das tausend Jahre hindurch zu Ungarn gehört hatte, nur als Treuhänder erhalte bis zu dem Zeitpunkt, da in Rußland der Bolschewismus gestürzt und an seine Stelle wieder ein von den Alliierten anerkanntes Regime getreten sei. Dann sollte allerdings das Karpathenland zu einem neuen Rußland kommen.

Nach dem Verfall der Tschechoslowakei bildete sich im Oktober 1938 die autonome Republik der Karpathen-Ukraine mit Huszt als Hauptstadt. Präsident dieser Republik war der griechisch-katholische Prälat Woloschin. Sowjetrußland blickte damals mit wachsendem Besorgnis auf die an und für sich ziemlich bedeutungslose Republik, weil es in ihr einen Ansatzpunkt für eine selbständige Ukraine erblickte zu müssen glaubte. Die endgültige Liquidierung der ehemaligen Tschechoslowakei im März 1939 machte auch der kurzlebigen karpathen-ukrainischen Republik ein Ende, denn ungarische Truppen

besetzten im Einvernehmen mit Deutschland dieses Gebiet und verließen es wieder dem ungarischen Staat ein.

Im vergangenen Jahr haben die angelsächsischen und die bolschewistische Agitation immer wieder das Märchen von den „Partisanenkämpfen“ im Karpathenland aufgetischt, offensichtlich um schon möglichst frühzeitig einen bolschewistischen Anspruch auf dieses Gebiet anzumelden. Doch konnten die

ungarischen Behörden diesen Agitationslügen gegenüber immer auf die völlige Ruhe und Ordnung im Karpathenland hinweisen. Mit Recht fragt man sich in Budapest, was wohl die USA. zu diesem neuen Beweis des bolschewistischen Imperialismus sagen, der sich so gar nicht mit den bisherigen Erklärungen Stalins vereinbaren läßt, die Sowjetunion kämpfe nur für ihre „nationalen Gebiete“.



Auch französische Waffen dienen dem Schicksalskampf. Unser Bild zeigt einen französischen Mörser auf dem Weg in die Stellung südostwärts des Ilimensees. PK.-Aufn.: Etzold (Sch.)

Hungerkatastrophe in Tschungking-China

Bereits Hunderttausende von Todesopfern

Schanghai, 24. Februar. Zehn Millionen Chinesen in dem der Tschungking-Regierung unterstehenden Teil der Provinz Honan leiden unter einer furchtbaren Hungersnot, der Meldungen aus Tschungking zufolge in den letzten Wochen nach vorsichtigen Schätzungen bereits Hunderttausende zum Opfer gefallen sind. Die strenge Kälte hat ein übriges getan, diese Hungersnot zu einer der größten Katastrophen zu machen, die China seit vielen Jahren befallen hat.

Auch für das kommende Frühjahr ist mit einer Linderung der Hungersnot kaum zu rechnen, da das Land völlig

verödet, die Felder unbestellt sind und das von der Regierung zur Verfügung gestellte Saatgetreide von der hungerten Bevölkerung verbraucht wurde. Ein Regierungsbeamter Tschungkings, der das Gebiet kürzlich bereiste, berichtet über die Auswirkungen der Hungersnot: Die letztjährige Ernte in diesem Gebiet hat kaum die Aussaat eingebracht. Vorhandene Reservbestände sind restlos aufgebraucht. Plünderungen der hungernden Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Wer noch genügend Kraft aufbringt, sucht sein Heil in der Flucht. Auf den Straßen und in der Lunghai-Eisenbahn bewegt sich ein Flüchtlingsstrom von Hunderttausenden in Richtung auf die Provinz Schansi.

Ausgemergelte Bauern, in Lumpen gehüllt, schieben mit ihrer letzten Kraft die typischen chinesischen Karren, auf denen ihre Habe und Kinder untergebracht sind. Hunderte von Kinderleichen liegen an den Straßenrändern; das Aussetzen von Kindern steigt in erschreckendem Maße. Etwas große Kinder werden für 10 chinesische Dollar (50 Rpf.) zum Verkauf angeboten. Mädchen von 13 Jahren werden als Bräute verkauft. Der sich nach der Provinz Schansi hinein ergießende, nach hunderttausenden zählende Flüchtlingsstrom bringt auch hier die Wirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht und verursacht bereits Lebensmittelknappheit und ungekannte Preissteigerung.

Abschließend betont der Bericht, daß die Bekämpfung der Hungersnot für die Tschungking-Regierung außerordentlich schwierig sei, da kaum Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Es bestünde aber andererseits kein Zweifel darüber, daß die Zahl der Opfer dieser Katastrophe in die Millionen steigen müsse, wenn keine sofortige Hilfe komme.

Wiederherstellung des Privateigentums im Ostland

Liquidierung des bolschewistischen Systems in Estland, Lettland und Litauen

Berlin, 24. Februar

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsminister Alfred Rosenberg, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen erlassen.

Nach der Verordnung wird das von den Sowjets nach ihrem Einfall im Jahre 1940 zwangsweise enteignete und kollektivierte Privateigentum wieder hergestellt und an die früheren Besitzer wieder übertragen. Die Wiederherstellung des Privateigentums erfolgt in konsequenter Fortführung der vom Großdeutschen Reich nach der Befreiung der Gebiete im Jahre 1942 begonnenen Politik der Liquidierung des bolschewistischen Systems und der Wiederherstellung europäischer Rechtsverhältnisse.

Wie in der Präambel der Verordnung festgestellt wird, erfolgt die Wiederher-

stellung des Privateigentums in der Erwartung, daß die Eigentümer die aus dem Eigentum erwachsenden Pflichten, insbesondere gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft, erfüllen. Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das Privateigentum allgemein wieder hergestellt wird. Die Behörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekbücher wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dringlichen Rechte an den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.



Nach einer Mitteilung des OKW.-Berichts zeichnete sich in den harten Abwehrkämpfen im Donezgebiet das 48. Panzerkorps unter der vorbildlichen Führung des Generals der Panzertuppen Knobelsdorff besonders aus. Aufnahme: Scherl-Bilderdienst

Tag der Wehrmacht am 20. und 21. März

Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen des Winterhilfswerkes 1943 erlassen. Die Straßensammlung am 20. und 21. März wird durch die Beauftragten des Winterhilfswerkes vorbereitet.

Meisterprüfung im Fernunterricht

Wie das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk im Elsaß bekannt gibt, wird die betriebswirtschaftliche und allgemein-theoretische Vorbereitung auf die Meisterprüfung für die weitere Dauer des Krieges nur noch im Fernunterricht des Handwerks möglich sein.

Die Taten des Feldwebels Stolz

Mit der beschädigten Pak sieben Panzer zusammengeschnitten

Der Führer verlieh, wie berichtet, dem aus Bühlertal (Baden) stammenden Feldwebel Edwin Stolz, Zugführer in einem Grenadierregiment des Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Ueber die außerordentlichen Waffentaten dieses neuen badischen Ritterkreuzträgers geht uns folgender Bericht zu:

Mitte Januar griff der Gegner mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften einen von einer kleinen deutschen Kampfgruppe verteidigten Stützpunkt südwestlich von Teropez an. Nicht weniger als 15 Panzer wälzten sich gegen die deutschen Stellungen heran.

Damit war das Ringen um den Stützpunkt aber noch nicht beendet. Zunächst belegte der Gegner jetzt die Besatzung mit heftigem Artilleriefeuer, in dem die beiden Offiziere ausfielen.

Winterwehrausbildung der SA am Feldberg

Auf Grund der Erfahrungen des Ostfeldzuges - Lehrgänge für badische und elsässische SA-Männer

Den Bedürfnissen des Heeres und der Erfahrungen des Ostfeldzuges Rechnung tragend, vereinigt die SA, auch in ihrer Winterwehrausbildung alle Anforderungen körperlicher und geistiger Art zu einer geschlossenen Leistung.

In vierzehntägigen Lehrgängen erhalten hier badische und elsässische SA-Männer durch einen SA-Führer als Lehrgangsstabsleiter und einen eigens für die Lehrgänge verpflichteten Schullehrer eine allen Erfordernissen der Gegenwart gerecht werdende Winterwehrausbildung.

Grundlage und Voraussetzung für die spezielle Winterausbildung der Lehrgangsteilnehmer werden durch die Beherrschung des alpinen Schilaufs geschaffen. Die schweizerische Ausbildung erfolgt nach der neuen deutschen Schischule mit dem Zweck, die Männer geländegängig zu machen.

Lehrgänge zur Ausbildung von Schulhelferinnen

Bewerberinnen von 19 bis 30 Jahren melden sich vor dem 15. März

Das Unterrichtsministerium plant, auf 3. Mai 1943 an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe einen Vorbereitungskurs für die Ausbildung von Schulhelferinnen einzurichten.

fahrener Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis verwendet. Sie erhalten die Vergütung einer Schulamtswärterin im 1. Dienstjahr. Die Lehrgänge der Schulhelferinnen, die sich während 1 bis 2 Jahren im Schuldienst bewährt haben, werden zu einem Abschlußlehrgang an einer Lehrerbildungsanstalt zugelassen werden.

Badischer Flieger erhielt das Ritterkreuz

Auch er ging durch die segelfliegerische Schule des NS-Fliegerkorps

Der Führer hat dem Leutnant und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader Friedrich Rupp am 7. Februar 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Im Jahre 1937 begann die motorfliegerische Ausbildung des jetzigen Leutnants Rupp bei der neuen deutschen Luftwaffe. Mit Beginn des Krieges wurde er im Polen- und später im Frankreich-Feldzug eingesetzt.

Erfolgsreihe begann mit dem Rußlandfeldzug. Zahlreiche sowjetische Flugzeuge fielen seinem draufgängerischen Mut zum Opfer, er wurde für besondere Leistungen im Luftkrieg u. a. mit dem Goldenen Pokal des Reichsmarschalls ausgezeichnet.

Als Jagdflieger schloß Leutnant Rupp insgesamt 50 feindliche Flugzeuge ab, seine mit großer Kühnheit geflogenen Tieflangriffe brachten dem NS-Fliegerkorps die höchsten Auszeichnungen für diesen scheinigen Flieger aus unserer engeren Heimat.

Die Brauerei Moninger, Karlsruhe, stockt ihr Grundkapital um 1,3 auf 3 Mill. RM auf, wobei 0,4 Mill. dem Anlagevermögen zugeschrieben wurden. 0,9 Mill. aus den freien Rücklagen und dem Gewinnvortrag und der Rest aus sonstigen Bilanzposten gewonnen wurden.

Sport in Kürze

15 Fußball-Gaumeister (auf 29) sind bereits ermittelt. Als neue Titelträger traten am Sonntag hinzu: FV Saarbrücken (Westmarke), TuS Neudorf (Moselland), Dessau (Mitte) und Eintracht Braunschweig (Südhamover-Braunschweig).

- Infolge der Neuordnung im Sport werden, da die weiten Reisen nicht mehr tragbar sind, die Fußballspiele Pariser Soldatenelf - Gauwettbewerb, die Fußballspiele Moelland - Elsaß und Moelland nicht durchgeführt.

- Nach schwedischen Meldungen rechnet man damit, daß der im Vorjahre so erfolgreiche schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg in diesem Sommer auch einen Angriff auf den 1000-m-Weltrekord unternehmen wird, der bekanntlich von Rudolf Harbig mit der Leistung 2:21,5 Minuten gehalten wird.

Schirennen auf Gaschney

Auf dem Schigebälde beim Gaschney wurde am Sonntag ein gaufforener Riesentorlauf durchgeführt, der einen Höhenunterschied von 300 m aufwies. 42 Läufer waren am Start.

Rund um den Markstein

Zu dem Langlauf »Rund um den Markstein« (14 km) hatten sich 30 Teilnehmer eingefunden. Auch eine H-Mannschaft war am Start. Der Elsaßmeister in der nordischen Kombination, Eugen Neff (Ranspach) ging als großer Favorit von Anfang an in Führung und beendete mit 3 1/2 Minuten Vorsprung das Rennen, gefolgt von Altmeister Friedrich (Gebweiler).

Heute Hallenbasketball

Die Umstände verlangen es, daß die für Donnerstag vorgesehene Runde bereits heute vom Stapel geht. Die Paarungen lauten: 19 Uhr: Post-SG. - Alsatia H.J.; 19:40 Uhr: SGIG - RB SG, II H.J.; 20:15 Uhr: Spielvereinigung - Vögesia; 21 Uhr: SCS - Concordia, Schiedsrichter: Ruder, Jochem, Jung, Rittling.

Eine interessante Einführung wird das Spiel PSG. - Alsatia H.J. und anschließend SGIG. - RB SG, II H.J. bringen. Es ist überhaupt immer zu begrüßen, wenn der Nachwuchs bei größeren Durchgängen zu Wort kommt. Die Begegnung Sp.Vgg. - Vögesia führt zwei alte Bekannte zusammen, die sich die Waage halten sollten, mit leichtem Plus vielleicht für Sp.Vgg. Ein regelrechtes »Seestädteue« bildet das Treffen SCS. - CS. Nach der wirklich hervorragenden Haltung von SCS. gegenüber SVS. am vergangenen Sonntag (24.25) und der etwas schwachen Verteidigung von Concordia vor drei Wochen, werden gegen SVS. (14:45) dem Vorzug zu geben. Wie leicht solche Vorüberlegungen umgestoßen werden, könnte das Spiel morgen abend beweisen.



16. Fortsetzung

Ich holte also meine vier Würfel aus der Tasche, zwei andere, die zugehörten, die er aber nicht zu sehen brauchte, hielt ich handlich. Warum sollte ich nicht - wie die Franzosen sagen - corriger la fortune? - Diesen vollgefressenen schwerverdienenden Scheik, dem ich es doch verdankte, daß ich hier mit brennenden Füßen am Verdursten in der Wüste saß, ein bißchen übers Ohr hauen? Schätze, daß er selber schon ganz andere Dinge geleistet hat...

»Die Partie zu einem Dollar«, sagte ich so leicht hin und klimperte mit ein paar Spielmarken, die auch zufällig in meiner Tasche steckten. Wenn er nun mein Geld sehen wollte, war es natürlich Essig. Aber die Musik meiner Blechmünzen schien seinem Ohr echt geklungen zu haben, denn er nickte.

Da beehrte ich mich, die Würfel in meinem Hut zu schüttelein, denn es konnte ja ungelegenerweise ein Auto kommen. Wir trieben das Spiel, das man »Krop-schießen« nennt. Und in einer Viertelstunde hatte ich die netten Würfel so gut geworfen, und war mir das Glück so geneigt, daß Bully Cohen um sieben Dollar ärmer wurde. Es machte ihm aber gar nichts aus, im Gegenteil, er wurde sichtlich vernügte und wollte noch mehr spielen. Es wäre unchrist-

lich gewesen, dem armen durstigen Scheik diesen Gefallen, der ihn über das Durstgefühl hinwegtäuschen half, nicht zu erweisen. Und bald besaß ich sechzig gute Dollar in Silber und Banknoten. Damit er aber auch etwas habe, ließ ich ihn sieben Dollar zurückgewinnen.

Jeder hat seine schwache Seite, wie ich schätze. Bei mir sind es »Babies« - aber seit ich dich habe, Gloria, bist du es ganz allein! - und Bully Achilleverse war das Spiel. Er zeigte sich so kindlich erfreut, als er von seinem eigenen Mammon die sieben Silbermänner zurückerobern durfte, daß ich schon meine christliche Milde bereute. Denn er wäre auch sicher mit zwei Dollar glücklich gewesen...

Schade, daß ein großes Frachtauto daher kam. Es fuhr zwar in anderer Richtung. Der Lenker schüttelte verneinend den Kopf, aber wir liefen eine Strecke nebenher, jeder einen Papierdollar schwenkend. Daraufhin nahm er eine natürlich bis El Paso mit. Unterewegs trafen wir die in bunten Papier-einherziehenden anderen. Wir hatten den Automann von diesem Streikerpack gewarnt, und daher sauste er, so schnell es ging, durch die auseinander-spritzenden Kerle. Bully Cohen und ich hielten uns welsch hinter der Plache verborgen. Was ging es uns an? Und schließlich war ja kein Platz mehr auf dem Karren...

So kamen wir nach El Paso, einer prächtigen, mächtig lebhaften Texanerstadt am Rio Grande, dicht an der mexikanischen Grenze. Zuerst tranken wir wie Pferde, aßen dann wie Drehsche, und nachher machte sich Bully Cohen, der ich als ganz feinen, smarten, sympathischen Kerl schätzen gelernt hatte, ans Telefon.

Er fuhr schon am gleichen Abend mit dem Schnellzug nach Bisbee. Irigendwie hatte er sich herausgeschwunden, so daß die ihn dort wieder aufnahmen.

Die Zeitungen waren einige Tage voll Lobes über den smarten Milzenbobersten, der das streikende Gesindel so schön hereingelotet hatte.

Die anderen kamen alle halbverdursteten truppenweise in Hachita und den umliegenden kleinen Vieh ranchos an. Was weiter aus ihnen wurde, bekümmerte mich nicht. Aber ich hörte, daß etliche die kreuz und quer in der wasserlosen Kakteewüste umhergeirrt waren, später verschmachtet von Cowboys entdeckt wurden. Wölfe und Geier hatten die Leichname schon böse zugerichtet. Waren nicht smart meine ich...

»Oh, Teddy, was hast du Aermster alles durchgemacht Du bist ja ein Held wirklich und wahrhaftig!« tröstet mich Gloria.

Es ist was Wunderbares, solch ein prächtiges, nach gutem französischem Parfüm duftendes Baby im Arm zu halten. Ist es? Oh, Mama! ... Uebermorgen fahren wir nach Tucson. Oh, Bully Cohen noch in Bisbee wohnt, möchte ich nicht wissen; denn wenn ich darüber nachdenke, so ist er doch ein Gauner.

Wenn wir nur schon in Hollywood wären! O Mama! Nie habe ich davon geträumt, daß ich Teddy S. J. L., als freier Amerikaner, Gentleman aus Virginien und Enkel des Digby Lassiter, der im großen Bürgerkriege die Yankees zu Paaren treiben half, einmal ungeschuldig in mein eigenes Gottesland ins Gefängnis geworfen würde...

Er fuhr schon am gleichen Abend mit dem Schnellzug nach Bisbee. Irigendwie hatte er sich herausgeschwunden, so daß die ihn dort wieder aufnahmen.

Die Zeitungen waren einige Tage voll Lobes über den smarten Milzenbobersten, der das streikende Gesindel so schön hereingelotet hatte.

Die anderen kamen alle halbverdursteten truppenweise in Hachita und den umliegenden kleinen Vieh ranchos an. Was weiter aus ihnen wurde, bekümmerte mich nicht. Aber ich hörte, daß etliche die kreuz und quer in der wasserlosen Kakteewüste umhergeirrt waren, später verschmachtet von Cowboys entdeckt wurden.

Schade, daß ein großes Frachtauto daher kam. Es fuhr zwar in anderer Richtung. Der Lenker schüttelte verneinend den Kopf, aber wir liefen eine Strecke nebenher, jeder einen Papierdollar schwenkend. Daraufhin nahm er eine natürlich bis El Paso mit. Unterewegs trafen wir die in bunten Papier-einherziehenden anderen.

So kamen wir nach El Paso, einer prächtigen, mächtig lebhaften Texanerstadt am Rio Grande, dicht an der mexikanischen Grenze. Zuerst tranken wir wie Pferde, aßen dann wie Drehsche, und nachher machte sich Bully Cohen, der ich als ganz feinen, smarten, sympathischen Kerl schätzen gelernt hatte, ans Telefon.

durch ein schnödes Gitter das Händchen reich, und wenn man versucht, sich durch dasselbe verdammte Gitter zu käusen. Gloria weinte wie der Niagara, und auch meine Augen blieben nicht trocken. Und viel zu früh sprach der Schließer, der dabei stand, gerührt: »Es tut mir gewaltig leid, Miß, aber ich kalkulierte, daß die Besuchszeit vorüber ist und Sie nun gehen müssen.«

Und dann ging sie und ließ mich allein in diesem Gefängnis, bei zwei Dutzend mexikanischen Schmugglern, bei Mädchen- und Rauschgifthändlern, einem Hufschmied, der seine Frau erwürgt hat, und einem Soldaten, der seinen besten Freund um eines Mädels willen über den Haufen knallte - und einem Morphiumstichtigen, den man zur Heilung ins Gefängnis sperrte.

Wie ist denn dieses ganze grausame Unglück eigentlich über meiner Mutter Sohn hereingebrochen? Nun, wir kamen hierher nach Needles, einem Häuserhaufen in einem schauderhaften Sandloch am Fuße kalter Berge, deren einige wie riesenhafte Felsandeele aussehen - daher der Name des Ortes - und schlugen unsere Buden auf. Gleich erhielten wir großen Zuspruch von den Minern, Cowboys und auch den Pima und Puteindianern, die unweit in der öden, unfruchtbaren Sandwüste hauseten, wo der gute Onkel Sam ihnen prächtige, wasserlose Reservationsen ganz umsonst geschenkt hat. Natürlich waren wieder eine Menge Scheiks hinter Gloria her - das Mädlein kann ja nix dafür, daß ich in unserer zukünftigen Ehe verdammt aufpassen muß, denn Gloria ist ja nur ein schwaches Weib.

(Fortsetzung folgt)

Kultur und Kohlköpfe

Es mag vielleicht so mancher Straßburger mit einem innerlichen oder äußerlichen Kopfschütteln die Nachricht vernommen haben, daß verschiedene öffentliche Anlagen unserer Stadt wie z. B. der Bismarckplatz nunmehr mit nahrhaftem Gemüse bebaut werden.

Mangel an Kultur wegen ein paar Kohlköpfen an einem Ort, wo man derlei sonst nicht gewohnt war? Langsam, lieber Freund! Wir verziehen unter Kultur nämlich etwas ganz anderes.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Was sagen Betriebsführer zum Fraueneinsatz?

Rüstungsbetriebe machen den Frauen die Arbeit leicht. — Mustergültige Betreuung der Dienstverpflichteten

Nachdem wir gestern in einer Unterredung mit der Sachbearbeiterin des Arbeitsamtes Straßburg die wesentlichen Gesichtspunkte des Arbeitseinsatzes der Frau herausgestellt haben, werden wir heute einen Blick in einen Betrieb und lassen einen Betriebsführer zu Worte kommen, der sich seit Kriegsbeginn mit dem Problem des Fraueneinsatzes in vorbildlicher Weise auseinandergesetzt hat.

»Kennzeichnend für unseren Betrieb ist die Präzisionsanfertigung«, erklärt der Betriebsführer. »Es handelt sich um typischen Apparate- und Kleinapparatebau. In einem solchen Betrieb gibt es nicht nur zahlreiche Arbeitsgänge, die geeignet für weibliche Arbeitskräfte sind, sondern viele der feinen Arbeiten erfordern geradezu die Geschmeidigkeit, die Fingerfertigkeit und das feine Fingerspitzengefühl der Frauenhand.

Auf das Wohl der Frauen bedacht. »Wer Frauen beschäftigt, hat vor allem darauf zu achten, daß der Frau nicht Arbeiten zugemutet werden, die der weiblichen Natur abträglich sind und über ihre Kraft gehen. Diese ernste Sorge ständig im Auge zu behalten, ist die Hauptaufgabe unserer drei Sozialen Betriebsarbeiterinnen, denen besonders die gesundheitliche Überwachung und sonstige frauliche Betreuung unserer weiblichen Gefolgschaft obliegt.

Sorge für Mutter und Kind. Auch ein Blick in einen Rüstungsbetrieb der Fahrzeugindustrie vermittelt einen ähnlichen Eindruck. — Die dienstverpflichteten Frauen sind durch die Werkfrauengruppe besonders erfährt worden. Weiterhin hat sich die Soziale Betriebsarbeiterin der Gefolgschaft angenommen und sich auch um die familiären Sorgen gekümmert.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

Die Verunkelung dauert von heute 19.06 bis morgen 6.33 Uhr. In einem unbewachten Augenblick kletterte das dreijährige Söhnchen des Betriebsarbeiters W. aus Schiltigheim auf den Fenstersims und fiel aus dem ersten Stockwerke in die Vertiefung eines Kellerfensters.

sicheren Gefühlen an die ungewohnte Arbeit gegangen sei. Dann aber habe sie erkannt, daß sie an einen sauberen und ordentlichen Arbeitsplatz gekommen sei, und daß ihre Arbeitskameradinnen sich die größte Mühe gaben, um ihr weiterzuhelfen.

Eine ältere Arbeitskameradin aus der Heimat meint gleichfalls, daß sie erst schüchtern an ihren neuen Wirkungskreis herangegangen sei, daß sie aber heute gut verdiente und zufrieden wäre.

Ähnlich ist es mit den männlichen Dienstverpflichteten, die in kurzer Zeit ihren Stolz daransetzten, den Weg zum Facharbeiter zu finden. In allen diesen Unterhaltungen findet immer wieder die Tatsache Ausdruck, daß der vorbildliche Betrieb den Menschen, den er beschäftigt — gleichgültig, an welchem Platz er steht —, in die große Betriebs- und Leistungsgemeinschaft hineinsetzt, auf die es heute ankommt und die jeden anspricht, alle Kräfte für den Krieg und Sieg einzusetzen.

Die elsässische Frau ist zur Mitarbeit aufgerufen

Weitere Frauenversammlungen im Kreis Straßburg

- Donnerstag, den 25. Februar. Ortsgruppe Stockfeld, 20 Uhr: Ehemaliges Vereinshaus, Gaudredner P. Georg Metz. Ortsgruppen Stadtgarten, Universität, Fünfzehnerwörth, 20 Uhr: Stadtgartensaal, Gaudredner Kreisleiter Pg. Paul Schall.

- Freitag, den 26. Februar. Ortsgruppe ums Münster, 20 Uhr: Gasthaus »Zur Glocke«, Gaudredner Pg. Heinrich Mürschel. Ortsgruppe Ziegelfeld, 20 Uhr: früheres katholisches Vereinshaus, Gaudredner Pg. Kamill Meyer.

Sonderzuteilung von Käse für alle Verbraucher

Lebensmittelrationen kaum verändert — Mehr Margarine statt Butter

Die Lebensmittelrationen der 47. Zuteilungsperiode, die am 8. März beginnt, sind im wesentlichen unverändert. Lediglich bei der Fettverteilung treten Änderungen dadurch ein, daß entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung der Milch-erzeugung auch in diesem Jahr ein Teil der Buttermilch durch Margarine ersetzt wird.

Neben der unveränderten Käseration von 125 g erhalten alle Inhaber der Reichsfettkarte eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Sie ist in die Bestellcheinregelung einbezogen. Auch Inhaber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten diese Sonderzuteilung.

Der Sport im Landkreis

Keine Überraschungen im Tschammerpokal

Die erste Zwischenrunde im Tschammerpokal verlief im Landkreis Straßburg ohne nennenswerte Überraschungen. Die Favoriten rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen.

Die Ergebnisse: Eckbolsheim — Wolfshausen 5:1; Weyersheim — Merzweiler 2:3 (nach Verl.); Dingsheim — Kronenburg 2:5; Steinburg — Schwindratsheim 1:4; Fegersheim — Rotweiß 4:4; Oberschöllsheim — Post SG. 3:4 (nach Verl.). Verzicht hatten im Voraus geleistet: Achenheim, Eschau, Ostwald und Sp. G. O. Gegen Eckbolsheim hatten die Besucher aus Wolfshausen einen schweren Stand. Den Leistungen entsprechend ist das Resultat normal.

Meisterschaft. — 2. Klasse: Ruprechtsau — Brumet 2:4; Lampertheim gegen Vendenheim 2:2. Brumet sichert sich den zweiten Platz in der Tabelle und bleibt für Olympia der einzige Gegner im Kampf um den Titel. Vendenheim stracchelte in Lampertheim, was eine kleine Überraschung bildete. Wir hatten den Lampertheimern dies nicht ganz zugetraut.

Table with 2 columns: Team, Score. 1. Olympia 9 7 2 0 33:26 16, 2. Brumet 10 7 0 3 39:25 14, 3. Vendenheim 10 4 4 2 30:23 12, 4. Hangenbieten 11 5 2 4 36:31 12, 5. Wolfshausen 11 6 0 5 21:21 12, 6. Ruprechtsau 11 2 2 7 20:33 6, 7. Lampertheim 10 1 3 6 25:34 5, 8. Achenheim 10 2 1 7 20:35 5.

Neues in Kürze: Das Tschammerpokaltreffen Fegersheim — Rotweiß wird am nächsten Sonntag auf dem Rot-Weiß-Platz wiederholt. — Spieler R. Brang (Vendenheim) ist vom 15. Februar bis 1. März gesperrt. — Wido Reichstet

ld. Versammlung. Oberlehrer Reger, Straßburg — Stockfeld, spricht heute, um 20.30 Uhr, im Saale »Zum Rappens, über das Thema »Europa und Amerika«. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Für die Mitglieder der Gliederungen ist Erscheinen Pflicht.

Parteiliche Bekanntheitsanzeigen

Kreis Straßburg

HITLER-JUGEND, BANN 708 und 740. Die Inhaber des K.D.-Scheins melden sich umgehend auf der Hauptstelle II des Hannes Straßburg, Universitätsplatz 8. Vom 6. bis 14. März findet ein Schilager statt. Anmeldungen werden auf der Hauptstelle II angenommen.

Veranstaltungsring. — Die nächste Vorstellung findet statt am 8. März, um 18 Uhr. Schauspiel »Maria Stuart«. Es stehen für den Bann 740 100 Karten zur Verfügung, die bis spätestens Donnerstag, 4. März, auf der Hauptstelle III, Zimmer 315, abgeholt sein müssen.

Nach weiteren Reisen, die ihn nach Paris und Italien führten, erhielt er im Jahre 1806 eine Professur für bürgerliches Recht in Koblenz und entfaltete seit 1809 eine angesehene Lehrtätigkeit in Straßburg. Zahlreiche Ehrungen wurden Arnold zuteil. Mehr als alle öffentlichen Anerkennungen wog im Urteil der Nachlebenden die Kritik, die Goethe dem berühmtesten seiner literarischen Werke, dem »Pflingstmontag« — dem klassischen Straßburger Lustspiel — zuteil werden ließ. Arnold starb an seinem Geburtstag, am 18. Februar 1829.

DAS RÜNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 24. Februar: Reichsprgramm. — 12.45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. — 15.30—16 Uhr: Kostbarkeiten klassischer Kammerkunst. — 16—17 Uhr: »Klingende Landschaft«. — 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. — 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Litzow; Seekrieg und Seemacht. — 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. — 20.15—21 Uhr: Bekannte Bühnen- und Konzertmusik. — 21—22 Uhr: Johann und Joseph Strauß.

Die Justiz im Führerstaat

Die Ausdehnung des Geltungsbereiches des deutschen Rechtes im großen Umfang auf das Elsaß, hat noch mehr als bisher das Interesse für die Fragen des Umbaus der Rechtspflege unter dem Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung geweckt.

Recht und Richtertum tragen wie kaum eine andere Einrichtung des sozialen Lebens den Stempel des Gemeinwesens, in dem sie sich entwickelt. Die ungeheure Umwälzung, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten gebracht hat, mußte naturgemäß auch in diesem Sektor ihren Niederschlag finden.

Man denkt daran, das Studium auf vier Semester abzukürzen, die in Trimestern abzuleisten wären. Dabei müssen sich die Universitäten darauf einstellen, daß der Soldat, wenn er auf Urlaub kommt, jederzeit mit seiner Arbeit einsetzen kann und in der Lage ist, die ihm zur Verfügung stehende Zeit auf das rationellste auszunützen. Dabei soll es weiter bei der Einheitsausbildung bleiben, da eine Entscheidung für die künftige Laufbahn bereits im ersten Semester nicht nur eine Verzettelung des Menschen, sondern eine Zersplitterung des Rechts bedingen. Totale Leistungen setzen eine totale Ausbildung voraus.

des Arbeits- und Erbhofrechtes, Staatssekretär Dr. Rothenberger erörterte dann im Verlauf seiner Ausführungen die Versuche, die gemacht werden, an Stelle der Vor- und Nachpraxis, die Begleitpraxis neben Vorlesung und Arbeitsgemeinschaft zu stellen. Versuche sollen nach Ablauf des gegenwärtigen Semesters ihren Erfolg erweisen.

Die wissenschaftliche Abschlußprüfung wird durch eine staatliche Eignungsprüfung abgelöst, da nicht das Maß des persönlichen Wissens, sondern die Eignung für die praktische Fähigkeit Gradmesser zu sein haben. Die Assessorprüfung wird nur von Frontkämpfern durchgeführt, weil diese die richtige Einstellung zu den Prüflingen haben.

Die Referendanzzeit wird für Frontkämpfer auf anderthalb Jahre, in Ausnahmefällen sogar bis auf ein Jahr abgekürzt werden. Dies kann verantwortet werden, da eine bessere Erfahrung und höhere Reife, als sie in den Schlachten dieses Krieges gewonnen werden, nicht zu erlangen ist.

Im Kalender angemerkt:

Vom Dichter des »Pflingstmontag« Zu den bedeutendsten Söhnen unserer Stadt zählt der Dichter Johann Georg Arnold, der am 18. Februar 1780 als Sohn eines Küfermeisters im St.-Nikolaus-Gäßchen geboren wurde (das Geburtshaus ist abgebrannt). Nach sorgfältigen Studien unter Leitung der berühmten Straßburger Professoren Schweighaeuser, Oberlin, Koch, Haffner u. a., die in der aufgewühlten Revolutionszeit »unter Ausschluss der Öffentlichkeit« betrieben werden mußten, befestigte er seine Kenntnisse in der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

